

Presseaussendung

Gesendet: Dienstag, 30. Juni 2009 16:08
Betreff: [inatura] - Wie schützt man Kinder vor dem giftigen Riesenbärenklau?

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Es ist still geworden um den Riesenbärenklau, doch diese Giftpflanze verbreitet sich in Windeseile über ganz Vorarlberg! Leider sind immer mehr Vergiftungsfälle (vgl. Fotos!), gerade bei Kindern, zu beklagen. Die Eltern der Opfer verstehen nicht, dass die Pflanzen auch in Spielplatznähe, an Spazierwegen oder vor Fastfood-Restaurants nicht entfernt werden. Doch Eigenverantwortung ist gefragt, wir Erwachsenen müssen selbst die Initiative ergreifen, um uns selbst und unsere Kinder vor der gefährlichen Pflanze zu schützen!

Auch Ihre Berichterstattung kann Kinder vor argen Verbrennungen durch diese Pflanze schützen. So danken wir Ihnen im Voraus für Ihre Mithilfe!

Mit freundlichen Grüßen,
Klaus Zimmermann

Riesenbärenklau – Schützen Sie Ihre Kinder vor dieser Giftpflanze!

Unaufhaltsam breitet sich der Riesenbärenklau (lat.: *Heracleum mantegazzianum*), auch Herkulesstaude genannt, in Vorarlberg aus. Dieser aus dem Kaukasus als Zierpflanze eingeführte, mehrjährige Doldenblütler beunruhigt nicht nur Naturschützer. Auch Mediziner warnen vor dieser Giftpflanze: Das Berühren der Pflanze löst gerade bei Sonnenlicht schwere Hautverbrennungen aus, deren Narben auch nach Jahren noch Probleme bereiten können. Und besonders Kinder mit ihrer zarten Haut sind sehr oft davon betroffen. Sie werden magisch von dieser großen Pflanze angezogen, basteln sich Hüthen aus Blüten dolden und Blättern oder verwenden die langen Blütenstiele als Kampfschwerter oder Blasrohre – oft mit fatalen Folgen! Inzwischen haben namhafte Experten im Auftrag der EU einen umfassenden Praxisleitfaden für den Umgang mit dieser Giftpflanze erarbeitet. Dennoch bleibt es in der Verantwortung jedes Erwachsenen, sich und seine Kinder vor dieser gefährlichen Pflanze zu schützen. Zum einen müssen die Kinder über die Gefährlichkeit der Herkulesstaude informiert werden. Zum anderen sollten die Stauden, bevor sie Schaden anrichten können, entfernt werden.

Merkmale und Vorkommen

Die Blütenstiele des Riesenbärenklau werden über 3 m hoch. Die Stängel sind an der Basis bis zu 10 cm dick und rot gesprenkelt. Die Blätter sind gefiedert, die Einzelblätter laufen spitz zu. Ab Juli stehen die Pflanzen in Blüte, die Dolden können einen Durchmesser von einem halben Meter erreichen. Eine Pflanze produziert bis zu 10.000 Samen. Diese sind sehr widerstandsfähig und bleiben mehrere Jahre keimfähig. Sie werden durch Tiere, über Wasserläufe, durch Verwendung als Bienenfutterpflanze, aber auch über Ausbringen von Aushubmaterial verbreitet. Ursprünglich als Gartenpflanze eingeführt, tritt der Riesenbärenklau mittlerweile verwildert in ganz Vorarlberg auf. Er dringt zunehmend in sensible Gebiete wie Streuwiesen ein. Mit seinem gigantischen Wuchs vertreibt er die dort heimischen Gewächse und die mit ihnen verbundenen Insekten. Entlang von Bachläufen werden die Samen des Riesenbärenklau oft kilometerweit fortgetragen und bleiben am neuen Standort über mehrere Jahre keimfähig.

Giftwirkung - Schutz und Behandlung

Alle Pflanzenteile des Riesenbärenklau enthalten Furocoumarine. Der Pflanzensaft hat eine starke fototoxische Wirkung. In Verbindung mit Sonnenlicht (UV-Strahlung) führt ein Hautkontakt mit dieser Pflanze zu Hautveränderungen und Blasenbildung, die den Symptomen einer schweren Verbrennung entsprechen. Es treten auch Pigmentstörungen auf und im schlimmsten Fall Hautkrebs. Sehr oft bleiben an den betroffenen Hautpartien hässliche Vernarbungen zurück. Auch ein Augenkontakt mit dem Pflanzensaft ist in jedem Fall zu vermeiden, Irritationen bis hin zur

Erblindung drohen. Selbst das Einatmen der Dämpfe des Pflanzensaftes (beim unsachgerechten Entfernen) kann zu Gesundheitsproblemen führen.

Nach Hautkontakt mit Riesenbärenklau ist direktes Sonnenlicht in jedem Fall über mehrere Tage zu meiden. Zu bedenken ist dabei, dass die UV-Strahlung auch bei leicht bewölktem Himmel stark genug ist, um eine fototoxische Reaktion auszulösen. Die Giftstoffe des Bärenklau dringen rasch in die Haut ein und bleiben über mehrere Tage wirksam. Ein sofortiges Abwaschen der betroffenen Hautpartien mit Seifenwasser ist hilfreich, bietet aber keinen Schutz vor den beschriebenen fototoxischen Wirkung. Schützen kann man sich in dieser Zeit mit entsprechender Kleidung, die die betroffenen Hautpartien vor Sonneneinstrahlung schützt.

Hautsymptome treten normalerweise in 24 bis 48 Stunden auf. Beim ersten Auftreten von Hautveränderungen ist in jedem Fall ein Arzt aufzusuchen! Keinesfalls sollten selbständig irgendwelche Cremes oder Hausmittel auf der Haut aufgebracht werden. Ein Benetzen der Haut mit reinem Wasser kann auftretende Schmerzen vorübergehend lindern.

Gezielte Bekämpfung

Vordringliches Ziel von Bekämpfungsmaßnahmen ist es, Kinder vor dieser Pflanze zu schützen. Dies kann durch mehrfaches Abmähen bestehender Pflanzen vor der Samenreife geschehen. Die verbleibenden Stauden werden durch diese Maßnahme geschwächt, aber nicht vernichtet. Durch ein Abfräsen des Bodens in eine Tiefe von mindestens 12 cm werden auch die Rhizome (Wurzeln) der Pflanzen zerstört. Ist ein Abfräsen nicht möglich, können die Rhizome des Riesenbärenklau mit Spaten in ca. 15 cm Tiefe abgestochen und das Pflanzenmaterial entsorgt werden. Derart kann auch eine weitere Ausbreitung der Pflanze verhindert werden. Das abgeschnittene Pflanzenmaterial ist zu verbrennen, zu vergären oder professionell zu kompostieren. Die genannten Maßnahmen müssen regelmäßig kontrolliert und oft über mehrere Jahre hinweg wiederholt werden. Das Abschneiden und Entfernen der Pflanzen erfolgt am besten mit Schutzkleidung, auch Mund- und Augenschutz werden dringend angeraten.

Pressefotos

Verbrennungen

<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8354.jpg>> (© inatura)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8355.jpg>> (© inatura)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8356.jpg>> Selbstversuch Markus Grabher
(© Markus Grabher, UMG)

Pflanzenfotos

<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8349.jpg>> (© inatura - Georg Friebe)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8348.jpg>> (© inatura - Georg Friebe)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8352.jpg>> (© inatura - Klaus Zimmermann)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8353.jpg>> (© inatura - Klaus Zimmermann)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8351.jpg>> (© inatura - Norbert Gorbach)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/5362.jpg>> (© Gerty Lang)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/5363.jpg>> (© inatura - Norbert Gorbach)
<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/5365.jpg>> (© inatura - Norbert Gorbach)

Riesenbärenklau in Riedwiese

<<http://inatura.at/cup/Z103/pictures/8350.jpg>> (© Markus Grabher, UMG)

Weitere Links

EU-Praxisleitfaden: <http://www.giant-alien.dk/pdf/German%20manual_web.pdf>
UMG-Neophytenseite: <<http://www.neophyten.net/problemarten/riesenbaerenklau.html>>
inatura-Webinfo (html): <http://inatura.at/presse/gem_10681.shtml>
inatura-Webinfo (pdf): <<http://inatura.at/cup/Z103/downloads/1083.pdf>>

Mag.Dr. Klaus Zimmermann
Kommunikation und Fachberatung

inatura
Erlebnis Naturschau GmbH
Jahngasse 9
6850 Dornbirn

phone +043(0)5572 / 23235-4760
fax +043(0)5572 / 23235-8
mobil +043(0)676 / 83306-4760

klaus.zimmermann@inatura.at
<<http://www.inatura.at/>>